FRAGEN & ANTWORTEN

Warum heilt Gott manche Menschen scheinbar schnell und andere tragen ihre Wunden ein Leben lang?

Gefragt von Anonym · Beantwortet von Jürgen Justus · 11. Juni 2026

Warum heilt Gott manche schnell – und andere tragen ihre Wunden ein Leben lang?

Diese Frage gehört zu den schmerzhaftesten überhaupt. Sie wird nicht von Theoretikern gestellt, sondern von Menschen, die im Wartezimmer des Glaubens sitzen – und nicht aufgerufen werden. Ich will dir keine billigen Antworten geben. Aber ich will dir zeigen, was die Schrift und erfahrene Begleiter sagen.

Zuerst: Die ehrliche Anerkennung des Geheimnisses

Es gibt keine Formel, die das Geheimnis auflöst. Schon Martin Luther kam zu dem Schluss, dass wir uns aus manchen dieser Fragen „heraushalten" müssen – nicht aus Feigheit, sondern aus Demut vor dem, was wir nicht überblicken.

Ein Christ hat es einmal so gesagt: **„Eins habe ich im Leben gelernt: Es gibt nicht auf alles eine Antwort."** Diese Demut ist kein Glaubensmangel – sie ist der Anfang ehrlicher Seelsorge.

Was wir NICHT sagen dürfen

Bevor wir nach Antworten suchen, müssen wir gefährliche Fehlschlüsse ausräumen.

Es liegt nicht automatisch an zu wenig Glaube

Das ist der verbreitetste und grausamste Fehlschluss: Wenn jemand nicht geheilt wird, suchen wir einen Schuldigen – zu wenig Glaube, verborgene Sünde, zu wenig Gebet. Das mag im Einzelfall eine Rolle spielen – aber es einem Kranken pauschal zu unterstellen, ist seelsorgerlich eine Katastrophe.

Schon Luther glaubte nicht, dass Krankheit aus Glaubensarmut entsteht – als ob ausreichender Glaube eine Gesundheitsgarantie wäre. Selbst Paulus war zeitweise krank (Galater 4,13), und sein „Dorn im Fleisch" wurde trotz dreifachem Gebet nicht entfernt.

Schnelle „fromme Sätze" verschlimmern die Wunde

Aus der Traumabegleitung wissen wir: Viele Menschen erwarten schnelle Heilung und können schwer damit umgehen, dass der Weg der Wiederherstellung lang, anstrengend und herausfordernd ist. Sätze wie „Jesus macht alles neu – warum dauert es bei dir so lange?" sind oft aus Hilflosigkeit formuliert und verbergen die Angst, sich dem Leid wirklich zu stellen.

Was wir wissen dürfen

1. Gott ist souverän – er heilt, wann und wie er will

Wenn wir um Heilung beten, können wir Gott nicht vorschreiben, was er tun soll. Er ist souverän, und er weiß, was er tut. Stormie Omartian, die selbst viele lebensbedrohliche Erfahrungen durchgemacht hat, bezeugt: Mal wurde sie geheilt, mal nicht – aber Gott erhielt sie immer am Leben.

Ein wichtiger Hinweis kommt von Jesus selbst:

„Obwohl Jesus alle Krankheiten heilen konnte, hat er nicht alle Kranken geheilt, denen er begegnet ist, sondern auch in diesem Teil seines Dienstes nur das getan, wofür er vom Vater beauftragt war." (Manfred Engeli)

Wenn schon Jesus nicht alle heilte, dann ist ausbleibende Heilung kein Zeichen von Gottes Schwäche oder unserem Versagen – sondern Teil eines größeren Plans, den wir nicht überblicken.

2. Gott kann auch durch die bleibende Wunde wirken

Um uns Gutes zu tun, steht Gott nicht nur die Möglichkeit der Heilung offen – er kann uns eine Krankheit auch zum Segen setzen (vgl. Römer 8,28). Luther formulierte sogar zugespitzt, dass Gott durch Krankheit oft mehr verherrlicht werde als durch Gesundheit.

Das klingt zunächst hart, ist aber befreiend: Eine bleibende Wunde bedeutet nicht, dass Gott dich vergessen hat. Sie kann der Ort sein, an dem er dich besonders nah bei sich hält – wenn die Gefahr nur ist, dass wir dabei bitter werden.

3. Leid kann reifen lassen – muss es aber nicht automatisch

Der Umgang mit Leid ist von Mensch zu Mensch verschieden. Manche werden durch Leid persönlich reifer, suchen Nähe zu anderen und schöpfen Kraft aus ihrem Glauben. Andere werden verbittert, voller Wut, und verlieren den Glauben an das Gute.

Das bedeutet: Die bleibende Wunde stellt uns vor eine Entscheidung. Nicht „Warum ich?" – sondern: „Wer will ich durch dieses Leid werden?"

Heilung ist mehr als körperliche Gesundung

Heilung ist oft ein Prozess, kein Ereignis. June Hunt beschreibt es mit einem eindrücklichen Bild:

„Wenn Menschen Abkürzungen durch den Heilungsprozess nehmen, kleben sie nur Pflaster auf tiefe Wunden. Das funktioniert nicht, und echte Heilung geschieht nie. Tiefe Wunden müssen von innen nach außen heilen."

Und doch – selbst Narben können verwandelt werden. Wir alle tragen emotionale, körperliche oder geistliche Narben aus dem Leben. Aber wie wir mit ihnen leben, liegt bei uns: Wir können sie hegen, sie ignorieren und weiter leiden – oder wir können sie zu Gott bringen und durch seine Liebe und Gnade geheilt werden.

Das Vorbild: Joni Eareckson Tada

Joni Eareckson Tada ist nach einem Unfall querschnittsgelähmt und trägt chronische Schmerzen. Ihre Haltung verbindet beides – die Sehnsucht nach Heilung und die Treue im Tragen:

„Ist das nicht die entscheidende Frage? Dass Jesus die Ehre bekommt – ob ich aus meinem Rollstuhl springe, schmerzfrei ... oder ob ich weiterhin lächelnd in meinem Stuhl sitze."

Joni hat verstanden: Gott wird auf zwei Weisen verherrlicht – durch das Wunder der Heilung UND durch die Treue im Tragen. Beides ist Zeugnis.

Die letzte Hoffnung: „Gott heilt immer"

Hier ist der tröstlichste Gedanke. Neben den beiden bekannten Wegen – der sofortigen Heilung (dem Wunder) und der prozesshaften Heilung – gibt es einen dritten Weg:

„Ich glaube, dass diejenigen, die hier auf Erden nicht geheilt wurden, im Himmel geheilt sein werden. Deshalb glaube ich: ‚Gott heilt immer.'"

Das ist keine Vertröstung – es ist die biblische Perspektive der Ewigkeit: *„Unsere gegenwärtigen Leiden sind nicht wert, verglichen zu werden mit der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden wird."* (Römer 8,18)

Was hier nicht heil wird, bleibt nicht für immer. Unsere leichte, kurze Trübsal schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit (2. Korinther 4,17).

Was du dem Fragenden sagen kannst

Nicht hilfreich:
„Du hast zu wenig Glauben.“

Hilfreicher:
„Auch Paulus blieb krank – und Gott liebte ihn.“

Nicht hilfreich:
„Da muss Sünde sein.“

Hilfreicher:
„Manchmal gibt es keine Antwort – und das darfst du aushalten.“

Nicht hilfreich:
„Reiß dich zusammen.“

Hilfreicher:
„Heilung ist ein Prozess, keine schnelle Lösung.“

Nicht hilfreich:
„Bald ist alles gut.“

Hilfreicher:
„Gott trägt dich – ob er heilt oder dich durchträgt.“

Nicht hilfreich:
Schweigen aus Verlegenheit.

Hilfreicher:
Treue Begleitung über lange Zeit.

Ein Schlussgedanke

Warum heilt Gott manche schnell und andere nicht? **Wir wissen es nicht vollständig.** Und jeder, der dir eine glatte Formel anbietet, hat das Geheimnis des Leidens nicht ernst genommen.

Aber wir wissen dreierlei:

1. **Es liegt nicht an mangelndem Glauben** – das ist eine grausame Lüge.
2. **Gott kann auch durch die bleibende Wunde wirken** – in dir und durch dich.
3. **Keine Wunde bleibt für immer** – was hier nicht heilt, wird im Himmel heil.

Die tiefste Antwort ist nicht ein „Warum", sondern ein „Wer". Nicht eine Erklärung, sondern eine Person: ein Gott, der selbst Wunden trägt – an Händen und Füßen, bis heute. *„Durch seine Wunden sind wir geheilt"* (Jesaja 53,5).

Der Gott, der manche schnell heilt und andere lange tragen lässt, ist derselbe Gott, der niemanden allein lässt – weder den schnell Geheilten noch den ein Leben lang Verwundeten.

„Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben." (Psalm 34,18)



Online lesen

Scanne den Code, um die Antwort online zu öffnen. Eine eigene Frage stellst du auf pastorsblog.de/fragen.

pastorsblog.de/fragen/warum-heilt-gott-manche-menschen-scheinbar-schnell-und-andere-tragen-ihre-wunden-ein-leben-lang